

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Band:** 7 (1931-1932)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Winterdienst der Bat.-Skipatrouillen der Geb.-Inf.-Reg. 29 und 37  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-708703>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Schweizer Soldat Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Soldat Suisse“  
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par intérim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller, Brunngasse 18, Zürich 1

Erscheint jeden zweiten  
Donnerstag

Expedition und Administration (Abonnements et annonces)

Paraît chaque quinzaine,  
le jeudi

Telephon 27.164 Brunngasse 18, Zürich 1 Postscheck VIII 1545

Abonnementspreis - Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr (Ausland Fr. 9.-); sans assurance fr. 6.- par an (étranger fr. 9.-).  
Insertionspreis - Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum - la ligne d'un millimètre ou son espace;  
80 Cts. textanschließende Streifeninsetrate, die zweiseitige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum - Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-uof., Postfach Bahnhof Zürich,  
Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1<sup>er</sup> Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève  
Téléphone 27.705

## Winterdienst der Bat.-Skipatrouillen der Geb.-Inf.-Reg. 29 und 37

Am 25. Januar 1932 rückten in Andermatt die Geb.-Sch.-Kp. II/6 und die Skipatrouillen der Regimenter 29 und 37 ein, um den Winterwiederholungskurs zu bestehen. Für die meisten bedeutete der Winterdienst etwas ganz Neues, sie wußten nicht, daß der Winter in den Bergen ein besonders packendes Erlebnis darstellt. Die Art und die Durchführung dieses Dienstes hängt vor allem von der Witterung ab, aus diesem Grunde rücken auch durchaus berggewohnte Leute mit einer ungewissen Erwartung ein. Der normale Tourenskifahrer bleibt zu Hause, wenn ein Schneesturm über die Gipfel fegt, im Winterwiederholungskurs darf jedoch keine Minute verloren gehen und das bringt natürlich Anstrengungen mit sich, die wir im normalen Felddienst nicht kennen. Ich erinnere hier an den Winterwiederholungskurs einer Kompanie des Bat. 48, diese wurde im vorigen Jahr auf der Oberalp von einem Schneesturm überrascht. Mit knapper Not konnte die Verpflegung nachgeschoben werden. Einige Tage lang war man mit dem Tal nur in telephonischer Verbindung. Damals wurden an den einzelnen Mann hohe Anforderungen gestellt.

Ich kann vorausschicken, daß der Winterwiederholungskurs unter den denkbar günstigsten Verhältnissen stattgefunden hat. Jeder Tag brachte strahlenden Sonnenschein. Besonders die Ausbildung der Skipatrouillen hat davon profitiert, sämtliche in Aussicht genommenen Übungen konnten durchgeführt werden.

Jedes Bataillon der Geb.-Br. 15 bildet eine eigene Skipatrouille aus. Diese wird geführt von einem Subalternoffizier. Zum Bestand gehören zwei Unteroffiziere und acht Soldaten. Diese Skipatrouillen sind zu unterscheiden von den ausgesprochenen Rennpatrouillen, da die Ausbildung nicht daraufhin tendiert, Rennpatrouillere heranzuziehen. Die Bat.-Skipatrouille soll sich vor allem aus zuverlässigen, leistungsfähigen Leuten zusammensetzen. Jeder einzelne muß imstande sein, auf Grund seiner Fähigkeiten und seiner Gebirgsfahrung die Patrouille selbst zu führen. Voraussetzung ist weiter die Beherrschung der alpinen Skitechnik. In jedem muß der unbedingte Wille stecken, immer mitzukommen, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen.

Es ist jedem einzelnen Soldaten der Geb.-Bataillone die Möglichkeit gegeben, in die Skipatrouille zu kommen, wenn er über die notwendigen Fähigkeiten verfügt. So kommt es, daß es als eine besondere Qualifizierung gilt, wenn jemand als Patrouilleur erfolgreich einen Winterwiederholungskurs bestehen kann.

Die Skipatrouille dient nicht nur ausschließlich zu Aufklärungszwecken. Um auch andere Operationen erfolgreich durchführen zu können, muß sie eine gewisse Gefechtsstärke besitzen. Diese wiederum hängt von der Feuerkraft ab. Nur dann aber ist die Feuerkraft relevant,

wenn mindestens ein leichtes Maschinengewehr verwendet werden kann.

Der Zweck des diesjährigen Patrouillenwiederholungskurses war folgender: Neben der Ausbildung des einzelnen als Patrouilleur sollte gezeigt werden, daß es möglich ist, schwierige Patrouillenaufgaben rasch zu lösen mit vollständiger Gebirgspackung und einem Lmg mit 900 Patronen. Der Versuch - denn ein solcher war es - ist restlos gelungen. Er hat aber gezeigt, daß der Skipatrouille nur Leute angehören dürfen, die gewillt sind, jede Anstrengung zu ertragen und die die Grundlagen der alpinen Skitechnik beherrschen. Militärskifahren, im besondern Patrouillenfahren, heißt sturzfrei fahren. Wenn einer mit der Packung von 32 bis 34 kg stürzt, benötigt er, um wieder aufzustehen, einen derart großen Kräfteaufwand, daß er nach kurzer Zeit erschöpft ist und nicht mehr mitkommt. Die Skipatrouille soll aber schnell sein, sie soll ohne Stundenhalte vorwärtskommen, wenn es sein muß. Sie ist jedoch niemals schneller als ihr schlechtester Fahrer. Nur eine ausgeglichene Patrouille ist imstande, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Der Einrückungstag diente völlig der Mobilisation. Jeder Mann erhielt ein Paar Ski mit Alpinabindung, eine vollständige Gebirgsausrüstung und ein Kurzgewehr. Noch am selben Abend waren sämtliche Patrouillen marschbereit.

Am folgenden Morgen wurde patrouillenweise nach dem Gotthard marschiert. Dieser Marsch sollte dazu dienen, unfähige Skifahrer zu ermitteln und die übrigen zu trainieren. Es zeigte sich denn auch bald, daß einige Leute den Anforderungen nicht gewachsen waren. Meistens fehlte es weniger an der körperlichen Widerstandsfähigkeit als an der Technik des Marschierens auf Skis mit schwerer Packung. Allerdings hatten einige ihre Skis gründlich gewachst, so daß sie bei jedem Schritt zurückglitten und mit den Stöcken sich vorarbeiten mußten. Selbst der widerstandsfähigste Fahrer hält auf die Dauer das Steigen mit verwachsenen Skis nicht aus, seine Kräfte werden langsam zermürbt. Doch ein Patrouilleur muß die Schneeverhältnisse beurteilen können, um seine Skis entsprechend zu wachsen.

Im Fort Gotthard wurde Unterkunft bezogen und ausgeruht. Am folgenden Morgen zog jede Patrouille einzeln an einen Hang in der Nähe des Forts. Es lag ein leichter, stiebender Kristallschnee. Man war mitten in einem Paradies für Skifahrer. In einem Vormittag wurden die Grundlagen der ganzen Skitechnik durchgenommen.

Mit einer Schußfahrt wurde begonnen. Sie stellte eine vorzügliche Mutübung dar. Wenn auch der Militärskifahrer kein Schußfahrer sein soll, darf es ihm an der nötigen Courage doch nicht fehlen, im Notfall eine gefährliche Fahrt sicher und rasch auszuführen. Der Vorgesetzte konnte so auf den ersten Blick den ängstlichen

vom forschen Führer unterscheiden. Der Zaghafte wird in derartigen Situationen immer stürzen. Er fühlt sich dem großen Tempo nicht gewachsen und bekommt Angst, wenn sich die Geschwindigkeit immer mehr und mehr steigert. Dem Mutigen hingegen kommt alles leicht und ungefährlich vor. Darum steht er kitzlige Abfahrten



R.-S. I. der Motorwagentruppe  
Die Zivilkleider werden, säuberlich verpackt, nach Hause zurückgesandt.  
Auf Wiedersehen!

Phot. Egli, Thun

E. R. I. des troupes du service automobile  
L'habillement civil est soigneusement empaqueté, puis renvoyé à la maison;  
au revoir.

durch, ohne eigentlich ein technisch guter Skifahrer zu sein. Immer zeigt sich wieder, daß das Skifahren zum großen Teil von der psychologischen Einstellung und Konstitution des einzelnen abhängt.

Nach der einleitenden Schußfahrt begann das beherrschte Fahren. Am leicht geeigneten Hang wurde begonnen. Später wurden schwierigere Geländepartien ausgesucht und schließlich sah man die Patrouillen am eigentlichen coupierten Steilhang, der dem Laien nicht mehr befahrbar scheint. Viele Fahrer, die am einfachen Uebungshang durch ihre elegante Fahrweise auffielen, setzten hier Spitzkehre an Spitzkehre oder rutschten und purzelten als Schneemänner die Hänge hinunter. Hier zeigt sich erst der eigentliche, jeder Situation gewachsene Fahrer. Ohne Stemmtechnik und Mut kommt man an derartigen Hängen mit der Packung nicht vorwärts.

Bis zum Nachmittag hatte jeder Patrouillenführer ein ziemlich genaues Bild über die Fähigkeiten der Patrouilleure. Da die Anstrengungen mit jedem Tag sich steigern mußten, wurden die weniger guten Fahrer ausgeschlossen, da sie an der mehrtägigen Patrouillenfahrt am Schluß des Kurses doch nicht mitgenommen werden konnten. Infolgedessen reduzierte sich der Bestand der Patrouille etwas.

Ein Patrouillenwiederholungskurs darf natürlich nicht nur ausschließlich dem Skifahren dienen. Die Einzelausbildung und speziell die Gefechtsausbildung soll nicht zu kurz kommen, da das gefechtsmäßige Verhalten im Winter sich den veränderten Verhältnissen anpassen muß.

Noch am Nachmittag des zweiten Diensttages wurde ein Gefechtsschießen an den Hängen der stark verschneiten Tremola angesetzt. Unter einer taktischen Annahme lösten sich hoch oben an der Fibbia als eine Reihe gleitender Punkte die einzelnen Patrouillen. Sie schossen die kurzen Steilhänge hinunter, verschwanden in den vorzüglich Deckung gewährenden Runsen, und erschienen dann mit zunehmender Geschwindigkeit bald auf der Höhe des Gotthard-Hospizes, um in einer rassigen

Schußfahrt hinter den Hügeln der Paßhöhe zu verschwinden. In den vielen Mulden und Schneewehen konnten sie sich in die Gefechtsstellung vorarbeiten. Eine Patrouille war während der ganzen Aktion vielleicht zwei Minuten dem feindlichen Auge ausgesetzt gewesen. Im Sommer wäre eine halbe Stunde notwendig gewesen, um die Stellung gefechtsmäßig zu beziehen. Ohne Ski hätte diese Uebung überhaupt nicht durchgeführt werden können.

Im Laufe der Uebung zog sich ein Mann eine Knöchelverletzung zu. Aus seinen Skis konstruierten die Kameraden einen Rettungsschlitten und beförderten den Verletzten ins Fort.

Nach weiteren Uebungen im Fahren mit voller Packung, Seilfahren, Biwakbau, Kartenlesen, Kompaßbenützung und in der Gefechtsausbildung auf dem Gotthard und in der Nähe von Andermatt, begann man sich auf die große Patrouille, die drei Tage dauern sollte, zu rüsten. Schon am Samstag dislozierten die Patrouillen nach den Baracken der Oberalp. Die Kp. II/6 marschierte am selben Tage zur Paßhöhe. Die gesamte Verpflegung mußte von der Station Näschen etwa 1½ Stunden getragen werden. Die Patrouilleure als leistungsfähige Skifahrer stellten sich als Träger zur Verfügung und im Laufe des Nachmittags sah man lange, schwer bepakte Trägerkolonnen über die weiße Fläche des Oberalps ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Luftfahrt

(Nach ausländischen Urteilen)

Von Hptm. W. Volkart, Instruktionsoffizier, Zürich

### I. Kriegführung gegen die Zivilbevölkerung Verbotsmöglichkeit des Gaskrieges

Die Gasschutzkonferenz in Bern vom 9. November 1931, über welche hier bereits schon berichtet wurde, hat wieder einmal deutlich gezeigt, daß es noch weite Kreise in unserm Volk zu geben scheint, die der Ueberzeugung leben, unsere Schweiz könne erwirken, daß die ganze übrige Welt vom Gebrauch der chemischen Kampfstoffe



R.-S. I. der Motorwagentruppe  
Zweikampf auf den Schultern eines Kameraden wirkt anregend und stählt den Mut

Phot. Egli, Thun

E. R. I. des troupes du service automobile  
La lutte à deux, sur les épaules d'un camarade, donne de l'entrain et fortifie le courage